

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belsin und die Umgegend.

Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Fehrbellin.

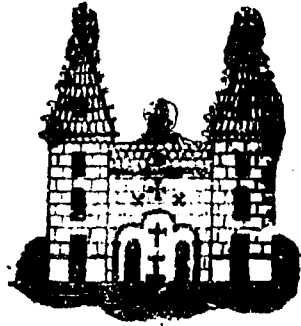
Erzcheinung 3 mal: am Dienstag, Donnerstag & Sonnabend.

2. Jahrgang

für Monat Juli 1.10 M.

Lezer haben ins Haus gebracht 1.20 M., durch die Post 1.50 M.

Druck und Verlag: H. Ewald



Anzeigenpreise: 6 mal gebaltene Postzettel 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg., Reklametzelle 50 Pfg., Preise freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 81

Dienstag, den 15. Juli 1930

Jahrg. 41.

Deckungsvorlagen abgelehnt!

Der Steuerauschuß verwirft alle Dietrich-Vorlagen Inkraftsetzung der neuen Steuern alsbald durch Notverordnung?

Die neuen Steuern abgelehnt!

Die Regierung verzichtet auf Weiterberatung — Großer Wirtwart im Reichstag

Berlin, 12. Juli.

Im Steuerauschuß des Reichstages kam es am Sonnabend zu bedeutsamen Entscheidungen. Nachdem am Vortage ein sozialdemokratischer Antrag, den Zuschlag zur Einkommensteuer für die höheren Einkommen auf 10 v. H. zu bemessen, abgelehnt wurde, nahm der Auschuß die Abstimmung über die Vorlage vor, wonach dieser Zuschlag 5 v. H. betragen soll. Die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage wurden vom Auschuß mit einer Mehrheit, die aus Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Kommunisten besteht, abgelehnt und sind damit gefallen.

Nach längerer Aussprache wurde auch die Ledigensteuer mit der gleichen Mehrheit wie der Einkommensteuersatz vom Auschuß abgelehnt. Gegen die Ledigensteuer stimmten die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten und Kommunisten.

In der Aussprache hatte Reichsfinanzminister Dietrich einem vorkonservativen Antrage zugestimmt, wonach von der Ledigensteuer auch Personen befreit sein sollen, die Eltern gegenüber unterhaltspflichtig sind. Im übrigen hatte der Reichsfinanzminister sich gegen die Besteuerung der Aufsichtsratsmitglieder gewandt, die höchstens 8 Millionen einbringen werde.

Schließlich befaßte sich der Auschuß noch mit der Tabaksteuernovelle. Zwar wurden die Bestimmungen über die Verkürzung der Zahlungsfristen und über die Ermäßigung des Steuerjahres für Zigarettenhüllen genehmigt, dagegen die Bestimmungen über die Verlängerung der Kontingentierung abgelehnt.

Der Auschuß nahm dann noch die Abstimmung über die zurückgestellten Anträge zur Reichshilfe vor. Mit den Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten wurde bei Stimmenthaltung der Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Reichshilfe von den Behörden-Angestellten nur diejenigen unterliegen, die eine beamtenähnliche gesicherte Stellung haben. Für den so geänderten Paragraphen 2 des Reichshilfegesetzes, stimmten nur die Demokraten. Infolgedessen wurde Paragraph 2 der Reichshilfe abgelehnt. Damit ist auch der am Freitag vom Auschuß angenommene Änderungsantrag über die Einbeziehung der Privatangestellten wieder abgelehnt.

Nach dieser Abstimmung erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, daß die Reichsregierung an einer zweiten Lesung der Vorlage kein Interesse mehr habe.

Und jetzt Notverordnung?

Die Erklärung des Reichsfinanzministers im Steuerauschuß des Reichstags, daß die Regierung kein Interesse an einer zweiten Lesung habe, bedeutet, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, daß die Vorlage zunächst zurückgezogen ist, also auch nicht im Plenum des Reichstags zur zweiten Lesung gestellt wird, da ja von der ganzen Vorlage eigentlich so gut wie nichts übrig geblieben ist. Es wird allerdings am Sonnabendnachmittag in einer Parteiführerbekämpfung noch einmal eine Lösung versucht werden, doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß dies gelingen wird.

Bei dieser Situation wird damit gerechnet, daß die Regierung ihr Deckungsprogramm spätestens am Dienstag in Form einer Notverordnung in Kraft setzt.

Da der Reichstag dann noch versammelt ist, wäre es möglich, daß sofort eine der Oppositionsparteien einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung einbringen würde. Bei der augenblicklichen parlamentarischen Situation würde sich für Aufhebung der Notverordnung vielleicht eine Mehrheit finden, so daß dann nichts weiter übrig bliebe, als den Reichstag aufzulösen. Da eine Reichstagsauflösung jedoch fast allen Parteien unerwünscht wäre, nimmt man an, daß der Reichstag nicht länger verammelt bleibt, so daß er zu einer Aufhebung der Notverordnung erst im Herbst Stellung zu nehmen brauchte.

Fliegerabsturz über dem St. Gotthardt

Antifaschistischer Werber oder Spion?

Genf, 12. Juli.

Oberhalb des Hospizes vom St. Gotthardt stürzte am Abend ein französisches Flugzeug ab, das dem Direktor des Pariser Blattes „L'Avion“ gehörte und von dem Piloten Giovanni Bassanelli gesteuert wurde. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot schwer verletzt. Es geht das Gerücht, daß das Flugzeug von Mailand kam, wo es antifaschistische Manifeste abgeworfen hatte und sich auf der Rückreise nach Paris in den Alpen verirrt. Tatsächlich wurde in dem Flugzeug ein antifaschistisches Flugblatt gefunden.

Der Pilot erklärte, daß er von dem französischen Flugplatz Le Bourget aufgestiegen und nach Bellinzona geflogen sei. Auf dem Rückfluge habe er wiederum den Weg über den Simplon nehmen wollen, habe sich aber infolge des dichten Nebels verirrt. Auf dem St. Gotthardt sei er gegen einen Felsen geschleudert worden. Er erlitt dabei einen Beinbruch und andere innere Verletzungen und mußte nach Andermatt ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Flugzeugtrümmer sind beschlagnahmt worden. Eine Untersuchung darüber ist im Gange, ob der Pilot der Flieger ist, der in großer Höhe über Mailand etwa 100 000 Flugblätter abwarf „Im Namen der Geheim-Bereinigung für Gerechtigkeit und Freiheit“, in denen zur Revolution aufgerufen wurde. Es heißt auch, daß es sich um ein Spionageflugzeug handele und daß bei dem Flieger verschiedene falsche Pässe vorgefunden wurden.

Riesiger Warenhausbrand in Paris

Paris, 12. Juli.

In dem großen französischen Warenhause Nouvelles-Galleries auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle brach um Mitternacht ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Riesengebäude in Flammen stand. Trotz der Bemühungen der eiligst herbeigerufenen gesamten Pariser Feuerwehr konnte das Warenhaus nicht gerettet werden. Es brannte vollständig nieder. Der entstandene Sachschaden ist außerordentlich groß. Allein für etwa 40 Millionen Franken Waren sind verbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt ein vielfaches dieser Summe.

Die Ursache des Brandes hat noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, doch nimmt man an, daß das Feuer in dem Möbellager im dritten Stock ausgebrochen ist und von dort auf ein nebenan liegendes Maleratelier übergieng. Am Sonnabendnachmittag war das Feuer noch nicht völlig gelöscht, weil es an den im Keller liegenden Benzinvorräten und sonstigen Materialien immer neue Nahrung erhielt. Gefahr für die umliegenden Gebäude besteht nicht mehr. Von dem Warenhaus selbst stehen nur noch die Außenwände, und auch die drohen einzustürzen.

Notales

15. Juli

Sonnenaufgang 4.0 Sonnenuntergang 20.11
Mondaufgang 22.29 Monduntergang 8.33
1606: Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Leyden geb. (gest. 1669). — 1831: Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geb. (gest. 1911).

Das Hausmittel

Zu einer Zeit, da unter der Ärzteschaft der ganzen Welt ein großes Kopferbrechen herrscht, welche Medikamente man den Kranken bei den mehr als hunderttausend Präparaten überhaupt noch verabfolgen soll, zu einer Zeit, wo man durch das Austauchen ständig neuer Heilmittel eine schwere Gefahr für die ganze Volksgesundheit befürchtet, schaut man gern und zufrieden zu seiner eigenen Hausapotheke hinauf. Erstens mal ist sie noch bedeutend billiger und zweitens befinden sich noch Mittel darin, die man schon jahraus jahrein kennt. Die Apotheke mit den Hausmitteln, sie erfreut sich schon seit Generationen ihrer alten Beliebtheit und jede kluge Hausmutter ist in der Lage, damit den Arzt zu vertreten. Natürlich soll es da auch Hausmittel geben, die einem nicht immer ganz brauchbar erscheinen, Dinge, deren Wirkung einem nicht ohne weiteres verständlich erscheint. Aber, wenn sie auch nicht helfen, schaden tun sie auf keinen Fall. Ein Mittel, was garnicht hilft und ein bischen Selbsttäuschung dabei, ist immer noch besser als ein gefährliches Mittel. An der Spitze all dieser Hausmittel steht na-

türlich der Tee. Aus jeglichem Kraut wird Tee geracht, der gegen dies und das gut sein soll. Da gibt es Fliedertee und Pfefferminze, Amortellenes und Hollunder, Kamillentee und gemischten Tee aus allen Sorten zusammen usw. Der Tee in allen Variationen als Hausmittel ist ursprünglich als ländliches Heilmittel nach der Stadt gekommen. Die Zitrone nimmt in der Reihe der Hausmittel eine sehr wichtige Stellung ein, ist sie doch durch ihren Saft bei Erkältungsercheinungen sehr beliebt geworden. Gurkensaft für Bleichsüchtige ist nicht minder beliebt, und so könnte man die ungeheure Menge der kleinen und billigen Hausmittelchen beliebig vergrößern. Solange die Erkrankung nicht allzu ernstlich ist, mag sich ja über die Anwendung solcher Mittel schon reden lassen, wenn es dann aber garnicht weiter geht, dann muß ja schließlich doch der so ungern gesehene Doktor kommen und seine Maßnahmen treffen. Aber auch der Doktor wird es nicht immer leicht haben mit seinen Patienten, erstens weil sie vielleicht schon zu lange mit ihrer Krankheit gewartet haben und zweitens, wenn die Krankenaffen mit Argusaugen darüber wachen, daß er nur nicht ein Rezept verordnet, daß mehr als 50 Pfennig kostet. Dem Arzt sind nämlich gerade seitens der Krankenaffen so die Finger gebunden, daß er dem Rassenpatienten vielfach empfehlen muß sich in Privatbehandlung zu begeben, da er nicht in der Lage ist, wirklich gute und heilbringende Medikamente zu verordnen. Wer sich also nicht eine private Behandlung leisten kann, der wird schon besser bei seinen Hausmitteln bleiben.

* Die Getreideernte ist hier im vollen Gange. Die Dürre und die trockene Zeit im Juni haben ein sehr schnelles Reifen des Getreides zur Folge gehabt. Auch die Haferernte ist nicht mehr sehr fern.

* Am Sonnabend vormittag in der 11. Stunde brach wahrscheinlich durch Selbstentzündung in der Darre der hiesigen Bergbrennerei Feuer aus, das bald darauf durch die alarmierte hiesige Freiwillige Feuerwehr gelöscht werden konnte.

* Dauer der Schulpflicht. Wie der amtliche Preussische Pressedienst einem Aushang des Preussischen Kultusministeriums entnimmt, endet die gesetzliche Schulpflicht ohne Rücksicht auf die Dauer des tatsächlichen Schulbesuchs mit dem Schluß der Schuljahrs nach Ablauf von acht Jahren seit dem gesetzlichen Beginn der Schulpflicht: — in der Provinz Schleswig-Holstein entsprechend dem Statut des Provinzialverbandes vom 16. März 1928, für Knaben zum Teil nach Ablauf von neun Jahren —. Darüber hinaus kann die Schulpflicht bis zur Dauer eines Jahres verlängert werden.

* Brunne. Maul- und Klauenseuche. Unter den Viehdiebstählen des Landwirts Emil Mäker ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Aus der Gemeinde und Gemarkung Brunne wird ein Sperrbezirk gebildet. Der tägliche Aus- und Eintrieb des Klauenviehs wird für die Dauer der Seuchengefahr verboten.

* Lögow. Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabendnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf der Chaussee nach Dessau. In Richtung Dessau fuhr ein Vieraktwagen mit Anhänger der Dessauer Brauerei. Vor dem Fahrzeug fuhr eine Frau Hedwige Lögow, die auf Feld wollte. Beim Ueberholen, was vorchriftsmäßig geschah, muß die Frau unsicher geworden sein. Sie fuhr plötzlich gegen einen Kieshaufen und stürzte mit ihrem Kabe gerade vor den Anhänger, dessen Räder über die Unglückliche hinweggingen. Sie war sofort tot.

* Klosterheide. Feuer. Mittwoch nachmittag wurde die Scheune des Büdners Ritter völlig eingäschert. Dem tatkräftigen Zugreifen der Feuerwehren aus Lindow und Wangendorf sowie der Klosterheider Einwohnerschaft ist es zu verdanken, daß ein noch größeres Unglück verhindert wurde.

Familiennachrichten.

Gestorben: Am 8. Juli Auguste Stahlbaum, Neuruppin, 87 Jahre; am 9. Juli Augenarzt Dr. Hans Heuse, Neuruppin, 48 Jahre.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung

werden jedergelt entgegengenommen.